Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1968)**

Heft 1: **Bürobauten : Planung und Realisation = Bâtiments administratifs : planifications et réalisations = Office buildings : planning and realization**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

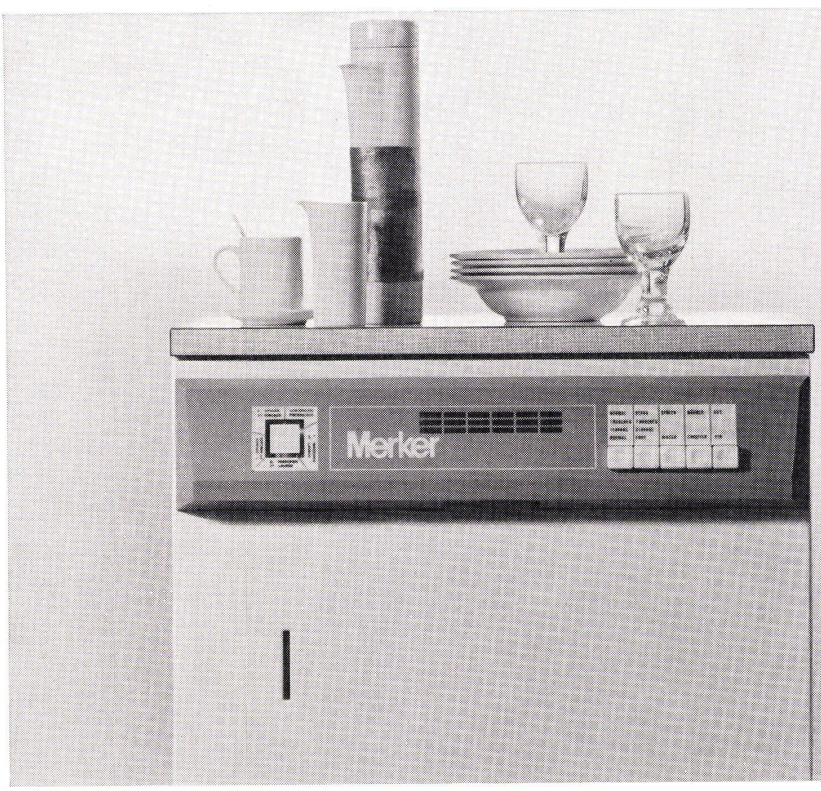
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sanitas AG, Sanitäre Apparate
Küchen, Haushaltautomaten

8031 Zürich, Limmatplatz 7, Tel. 051 42 54 54
3018 Bern, Bahnhöheweg 82, Tel. 031 55 10 11

9000 St. Gallen, Sternackerstr. 2, Tel. 071 22 40 05
4000 Basel, Kannenfeldstr. 22, Tel. 061 43 55 50



Geschirrwaschen ist eine fröhliche Beschäftigung, seit es den Merker-Automaten gibt:

Push the button!

Das übrige besorgt der Automat: er wäscht das Geschirr (und nimmt es damit sehr genau), er spült kalt vor, wenn noch mehr dazukommen soll, er trocknet es. Und Teller vorwärmen kann er auch. Merker heisst der Apparat.

sanitas

MG 1

Super form

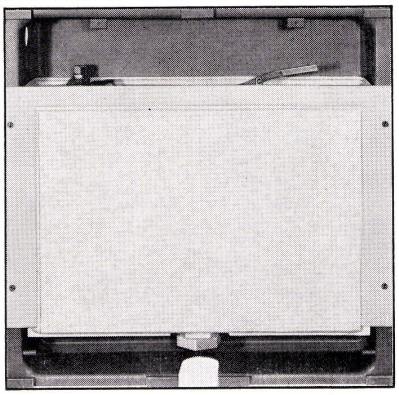
Dieser Einbau-Spülkasten ist etwas Besonderes

weil er unsichtbar in der Wand hinter Plättli eingelassen wird;

weil er jederzeit spielend leicht mittels 4 Schrauben aus der fest in der Mauer verankerten Schale und zwar ohne Beschädigung von Wand und Plättli, wieder ausgebaut werden kann;

weil sein Material widerstandsfähig ist: unveränderlicher Kunststoff, korrosions- und alterungsbeständig, schlag- und säurefest;

weil er die modernste Apparatur ist, die es heute gibt und ein bewährtes, 100%iges Schweizerprodukt;



weil er zuverlässig funktioniert: ein Druck auf den Knopf – und 14½ l Wasser werden geräuscharm ausgelöst, genügend für jedes Spülsystem.

2

Weitere Auskunft und Prospekt direkt durch
F. Huber + Co. Sanitäre Artikel, Imfeldstrasse 39/43
8037 Zürich, Tel. 051 28 92 65

ACCUMAT Monotherm

Accum AG
8625
Gossau ZH
051 - 78 64 52

Der ideale Allstoff-Heizkessel
mit
unerreichter Wirtschaftlichkeit

Der ACCUMAT-Monotherm mit aufgebautem Boiler ist so konstruiert, dass der Oelbrenner nach Belieben gewählt werden kann. Die Verfeuerung von Heizöl, Koks, Anthrazit, Holz und Abfällen erfolgt in **einem** Feuerraum, und zwar ohne Umstellung. Der grosse, absolut freie Füllraum bietet sowohl für den Betrieb mit Oel als auch mit festen Brennstoffen die günstigsten Bedingungen. Die Warmwasserbereitung ist sehr billig und vermag jedem Komfortanspruch zu genügen. Der ACCUMAT senkt die Installations- und Baukosten. Er eignet sich nicht nur für Neubauten, sondern auch zur Modernisierung von bestehenden Anlagen.

schaft seiner Firma ist von der Art, die zu allem bereit wäre, was verlangt wird. Aber niemand wird Herrn N. allein in die Schuhe schieben können, was er mit so großer Umsicht registriert und ausnutzt: ein gesellschaftliches Versagen, an dem wir alle schuld sind: unsere Regierung, der die Verblödung einer Mehrheit gelegen zu kommen scheint; unsere Industrie, die ihr blühende Geschäfte verdankt; unsere Gewerkschaften, die nichts gegen eine geistige Ausbeutung unternehmen, von der das materielle Elend der Vergangenheit nichts ahnen konnte; und unsere Intelligenz, welche die Opfer dieser Ausbeutung längst abgeschrieben hat.»

Die pervertierte Umwelt korrespondiert mit den restaurativen, reaktionären Tendenzen; Talmi und Plüsch erweisen sich als Manifestationen autoritärer oder totalitärer Denkweisen. Die Abneigung gegenüber einem funktionalistischen Wohnstil ist die Abneigung der autoritären Persönlichkeit gegenüber Sachlichkeit, Rationalität, gegenüber Wahrheit und einer Ehrlichkeit zu sich selbst und den anderen. Statt dessen wird das Wohnen zu einer Flucht vor der Technik – getragen von dem Pathos einer verlogenen Repräsentation, garniert von einem ästhetisierten Schönheitsbegriff und einer ideologisch aufgeladenen Gemüthaftigkeit. Politiker und Politik haben oft genug teil an dieser Kleinbürgerlichkeit; sie sind unfähig, den eigenen Schatten zu überspringen. Als ein Gegengewicht zur stilistischen Mediokrität war der Bungalow des Kanzlers gedacht. Erich Steingräber schreibt in dem Bildband «Der Bungalow – Wohn- und Empfangsgebäude für den Bundeskanzler»: «Der Bungalow als Ausdruck politischer Gesinnung: Es war ein Glücksfall, daß sich das Bundesschatzministerium als Bauherr, der damalige Bundeskanzler, Professor Ludwig Erhard, der Architekt Sep Ruf und die verantwortlichen Herren der Bundesbaubehörde bei der Planung in allen wesentlichen Punkten einig waren, vor allem in der Überzeugung, daß unsere staatliche Repräsentation keinen Anachronismus darstellen dürfte. Auch für den Regierungschef bedarf es im Zeitalter schwindender sozialer Antagonismenkeiner Inszenierung und Erhöhung mehr durch einen rhetorisch verbrämten Betonklassizismus. Nicht ein förmliches Zeremoniell, sondern nur Kontakte, Begegnungen, Verständigungen von Mensch zu Mensch können unsere Politik fördern. Bekennt man sich zur menschlichen Freiheit und zu einem globalen Föderalismus, dann muß man sich auch zur modernen Architektur bekennen. Sie ist ein Resultat der übernationalen Errungenschaften der modernen Technik. Die moderne Kunst ist in ihrer Grundstruktur planetarisch, ein Gleichnis der neuen Einsichten in weite Zusammenhänge, die der Mensch den Naturwissenschaften nach der Umgestaltung der klassischen Physik durch die Atomistik verdankt ... Es hat etwas mit dem geistigen Niveau in unserem Staat zu tun, in welcher Form seine gewählten Vertreter repräsentieren. Das neue Haus des Bundeskanzlers in Bonn ist ein würdiges Beispiel zeitgemäßer staatlicher Repräsentation. In Deutschlands finsterster Zeit wurde das Bauhaus geschlossen. Die tüchtigsten Architekten mußten außer Landes gehen. Haben wir nicht allen Grund, uns über den Bungalow zu freuen?»

In der Tat hätten wir Grund, uns über den Bungalow zu freuen. Wobei ich mich nicht auf die Einzelheiten dieses Bauwerks beziehe, sondern auf die von Steingräber so treffend beschriebene Absicht dieses Baues, nämlich ein Wegweiser für moderne Umweltgestaltung zu sein und gegen neobarocke Repräsentation Stellung zu beziehen. Leider begreifen die Spitzen und Stützen des Staates dieses Bemühen um eine Architektur, die antirestaurativ und antireaktionär ist, nicht oder kaum; im Strome der «allgemeinen Meinung», die sich aus dem «gesunden Volksempfinden» ableitet, helfen sie mit bei der Diffamierung des Neuen. Eine Frack-, Ordens- und Prestigegesellschaft kann nur höchst unzulänglich den Wert eines solchen Versuches begreifen. Tragikomisch und rührend auch, zu sehen, wie Ludwig Erhard in seiner geschmacklichen Unsicherheit diese Modernität wie ein aufmerksamer, fleißiger Schüler, behutsam geführt von seinem Tegernseer Nachbarn, als demokratisch-architektonisches Pflichtpensum zu absolvieren sich bemühte, ohne freilich zu begreifen, in welch diametralem Gegensatz etwa die Architektur seines Hauses und seine offizielle Sprechweise standen. Der kleinbürgerlichen Attitüde, die sich in einem verquollenen, sowohl semantisch wie logisch verfilzten Pathos niederschlug, konnte auch eine konstruktivistisch gestaltete Umwelt nicht abhelfen. Und umgekehrt konnte Erhard in seiner stilistischen Unsicherheit dem negativen Aspekt dieses Bungalows, vor allem seiner doktrinären Modernität und seiner pädagogischen Sterilität, nicht abhelfen. Der Bungalow leidet eben daran, daß man ihm seine Absicht anmerkt, daß er also nicht aus einer stilistischen Selbstverständlichkeit erwuchs, nicht nur Stil ist, sondern Stil sein will. Das wird man freilich weniger dem Architekten als der Gesellschaft anlasten müssen, die – so wie Erhard (er und sein Bungalow sind uns ein symptomatisches Beispiel!) – die Umwelt nicht wirklich gestalten kann, weil sie die Wirklichkeit unserer Zeit nicht begreift.

V.

Das Ineinander von Form und Wesen bezeichnet Schiller als Anmut. Anmut ist ihm «bewegliche Schönheit», also eine Schönheit, die aus der Korrespondenz zwischen Gegenstand und Person erwächst. Wenn der moderne funktionalistische, konstruktivistische Stil oft den Eindruck der Kälte macht, dann gerade deshalb, weil er aus der personalen Beziehung entlassen ist, für sich selbst steht – Gehäuse und hausender Mensch nicht in jene innere «liebende» Wechselbeziehung treten, die letztlich für Stil notwendig ist. Gestaltung der Umwelt ist ein dynamischer, dialektischer Prozeß. Entscheidend ist letztlich nicht die gestaltete Umwelt, sondern der die Umwelt gestaltende Mensch – wie der Stil, so der Mensch; wie der Mensch, so der